

SWR2 Wissen

Macht Schach schlau?

Von Sofie Czilwik

Sendung: Samstag, 12. November 2022, 8.30 Uhr
(Erst-Sendung vom: Donnerstag, 14. Oktober 2021, 8.30 Uhr)

Redaktion: Vera Kern

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2021

Mit der Netflix-Serie „Damengambit“ wurde Schach populärer. Wer Schach spielt, gilt als schlau. Doch steigert es wirklich die Intelligenz? Was lässt sich dabei fürs Leben lernen?

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Regie: Folgende 4 O-Töne mit Musik unterlegen

O-Ton 01 Schachlehrer Brychcy:

„Grundsätzlich glaube ich schon daran, dass Schach natürlich auf spielerische Weise halt Fähigkeiten fördert, die man auch in anderen Bereichen brauchen kann. Also Konzentration eben und was ganz wichtig ist, (...), dass die Kinder eben lernen, dass sie erstmal genau hingucken müssen, bevor sie eine Entscheidung treffen.

O-Ton 02 Heinemann:

Ich glaub, wenn man zum Beispiel ne große Schwäche hat, was so Mustererkennung angeht, dann hat man's auch im Schach schwer. Also ich glaub' dass das tatsächlich oft auch schon vorher was da war, was einfach durch Schach quasi noch verstärkt wird. Wenn man das vorher auch gar nicht gut konnte, dass Schach dann auch nicht so viel hilft.

O-Ton 03 Vaci:

I cannot really say just by playing chess you are going to score better on some intelligent tests and so on.

Übersetzer:

Ich kann nicht sagen, dass man durchs Schachspielen bei irgendwelchen Intelligenztests besser abschneidet.

O-Ton 04 Vaci:

What we are trying to say, is that, to become good at something and in this case, we are showing this in chess, when you start learning, you can just put a lot amount of hours, or practice, and you will become really great at it, you can become great at it.

Übersetzer:

Was wir sagen können, ist, – und das haben wir anhand von Schachspielern gezeigt – wenn du anfängst etwas Neues zu lernen und sehr viele Stunden und Übung in diese Tätigkeit steckst, dann wirst du sehr gut darin.

Ansage:

Macht Schach schlau? Von Sofie Czilwik.

Atmo 01 Schachstunde:

Klassenraum, Geraschel

Felix Brychcy: Was hat Weiß denn, wenn du jetzt mal die Figuren vergleichst, die nicht beide haben kann?

Kind: Ich weiß es.

Sprecherin:

Letzte Schulstunde vor dem Wochenende. Schachlehrer Felix Brychcy deutet auf ein großes Schachbrett, das er zuvor an die Tafel gehängt hat.

Atmo 02 Schachstunde:

Brychcy: Schwarz hat die Dame, Weiß aber nicht, was hat Weiß dafür? Mobin!

Mobin: Äh das Pferd oder der Springer? Ich hab's schon wieder vergessen!

Brychcy: Ja richtig, das Pferd oder den Springer und wen noch?

Sprecherin:

20 Zweitklässler sitzen vor ihm, einige schauen fragend an die Tafel, andere bohren ihre Zeigefinger in die Luft, heben fast vom Stuhl ab.

Atmo 02 Schachstunde (weiter):

Brychcy: Ja?

Kind: Äh. Seinen der da schief geht, wie heißt der nochmal?

Brychcy: Ja wie heißt der nochmal?

Kind: Der Läufer!

Brychcy: Also der Läufer und der Springer, genau!

Sprecherin:

Seit einem Jahr lernen die Kinder der Klasse 2gb der Grundschule in der Burmesterstraße in München das Schachspiel und sind, so Lehrer Felix Brychcy, in dieser kurzen Zeit ziemlich gut geworden. Sie wissen, ohne lange nachzudenken, was ein Doppelangriff ist, wie viele Punkte welche Spielfigur wert ist und welcher Zug in der Übungsaufgabe von Herrn Brychcy taktisch klug ist.

Atmo 03 Schachstunde

Felix Brychcy: Gut, jetzt wollt ihr sicher auch ne Runde spielen, oder?

Kinder: Ja!

Brychcy: Also, jeder sucht sich einen Partner.

Kinder reden durcheinander, Rascheln

Atmo 03 Schachstunde (weiter):

Kind: Nein, ich spiel mit dir!

Brychcy: Charlotte hat keinen Partner, wer will denn mit Charlotte spielen?

Stimmengewirr

Sprecherin:

Während einige nach einem Gegenüber suchen, wissen zwei Jungs sofort, dass sie gegeneinander antreten werden:

Atmo 04 Atmo:

Henry: Also ich spiel ziemlich oft Schwarz.

Sprecherin:

Henry und

Atmo 05 Henry Mobin:

Mobin: Lieber Weiß. Weil ich dann anfangen.

Sprecherin:

Mobin. Die beiden Achtjährigen haben sich im Unterricht bei jeder Frage des Lehrers gemeldet, jetzt möchten sie ihr Wissen in der Praxis anwenden. Mobin rückt mit einem seiner Bauern vor. Henry zieht nach.

Atmo 05 Henry Mobin (weiter):

Mobin: Ah, ich kenn deinen Plan!
Zungenschnalzen

Sprecherin:

Während andere Pärchen noch ihre Figuren sortieren oder auf den Boden gefallene Damen suchen, sind Mobin und Henry bereits ins Schachspiel vertieft.

Atmo 05 Henry Mobin (weiter):

Henry: Schach!

Sprecherin:

Nach wenigen Zügen bedroht Henrys Läufer Mobins König. Felix Brychcy kommt Mobin zur Hilfe, der zerknirscht vor dem Schachbrett sitzt.

Atmo 05 Henry Mobin (weiter):

Brychcy: Mobin, war das ein guter Zug oder nicht?

Mobin: Ne:

Brychcy: Warum nicht?

Mobin: Weil schachmatt.

Brychcy: Ne, nicht schachmatt. Du bist zwar im Schach, aber du kannst auch den Läufer schlagen. Ok. Aber leider, die Regel ist: Berührt, geführt! Jetzt musst du so weiterspielen.

O-Ton 05 Brychcy:

Dass sind alles Fähigkeiten und Erfahrungen, die man in anderen Bereichen brauchen kann, also dass man zu einem Fehler, den man gemacht hat, dass man mit dem Leben muss und zu dem stehen muss und dass man sich dementsprechend das nächste Mal ein bisschen mehr Zeit mit seiner Entscheidung lässt und ein bisschen genauer hinguckt und sich erstmal seine Optionen abwägt, bevor man eine Entscheidung trifft.

Sprecherin:

Schach ist ein Brettspiel, bei dem zwei Spielende abwechselnd jeweils eine Figur von einem Feld auf ein anderes rücken. Es passiert also fast nichts – zumindest von außen betrachtet. Und trotzdem blicken Grundschulkinder, die sonst kaum fünf Minuten stillsitzen können, gebannt auf das Schachbrett vor ihnen. In immer mehr Schulen in Deutschland wird Schach gespielt, im Wahlfach wie in Hamburg oder in Pflichtfächern wie in Bremen oder eben in einzelnen Schachklassen wie an der Burmester Grundschule in der 2gb in München.

Atmo 06 Schachspielen:

Klacken und Kinderstimmen im Hintergrund

Henry: Also da kannst du nicht hin, da kannst du nicht hin, da kannst du...nicht hin, da kannst du...

Mobin: Da kann ich hin.

Henry: Ja, da kannst du hin...

Sprecherin:

Denn Schach, so sein Ruf, macht schlau. Es soll mathematische Fähigkeiten stärken, die Konzentration erhöhen, strategisches Denken vermitteln und die räumliche Vorstellungskraft schulen. Doch stimmt das wirklich?

**Musik: **

Sprecherin:

Einer, der davon fest überzeugt ist, arbeitet 20 Autominuten südlich von der Grundschule entfernt, in der Münchener Innenstadt am Isartor:

O-Ton 06 Kindermann:

Ja, mein Name ist Stefan Kindermann. Ich war früher 20 Jahre lang Schachprofi. Bin eben Schachgroßmeister, hab unter anderem an acht Schacholympiaden teilgenommen und war neun Mal deutscher Mannschaftsmeister mit der Schachmannschaft von Bayern München.

Sprecherin:

Vor 15 Jahren gründete Stefan Kindermann die Schachakademie und eine dazugehörige Stiftung. Er unterrichtet Schach für Profis und Anfänger. Auch Herr Brychcy arbeitet für seine Akademie an der Grundschule in der Burmesterstraße. Kindermann trainiert Jugendliche und junge Erwachsene, die auf Turnieren gegeneinander antreten, er erklärt in Videos in der Süddeutschen Zeitung, wie alle ganz leicht Schach lernen können und er coacht Führungskräfte im Entscheidungsverhalten. Dafür zieht er eine Methode heran, die er sich aus dem Schachspiel abgeschaut hat.

O-Ton 07 Kindermann:

Und der rote Faden, der eben alles verbindet, ist eben die Frage, wie kann ich das Wertvolle, das im Schach enthalten ist, anderen Menschen zugänglich machen. Und dass eben vom Schulkind in der ersten Klasse bis hin zum Topmanager.

Sprecherin:

Schach ist ein jahrhundertealtes Spiel. Wo genau es herkommt, ist zwar umstritten. Doch feststeht, dass sich im sechsten Jahrhundert in Indien ein Spiel verbreitete, das als Vorläufer des Schachs gilt, wie wir es heute kennen: 64 quadratische Felder, abwechselnd schwarz und weiß, zwei Spieler mit jeweils sechzehn Figuren, acht Bauern, zwei Türmen, zwei Springer, zwei Läufer, eine Dame und ein König. Und jede Figur darf nur auf eine bestimmte Art und Weise ziehen. Die Bauern nur vorwärts, die Läufer nur seitwärts, die Türme nur gerade und der König jeweils nur ein Feld, dafür aber in jede Richtung. Die Regeln sind simpel und schnell gelernt,

doch das Schachspiel wirklich zu beherrschen, dauert Jahre und viele, viele Stunden an Übung.

O-Ton 08 Kindermann:

Aber es gibt da auch so ein ganz reales Rechenexempel, das setzt in Relation die Zahl der Atome im bekannten im Universum mit der Zahl der möglichen Schachpartien. Und das eine ist so 10 hoch 84. Und dann gibt es noch die sogenannte Shannon Number, das ist 10 hoch 120, also nochmal eine völlig andere Dimension, aber diese 10 hoch 120 sind die möglichen Schachpartien.

Sprecherin:

Es ist eine unendliche Anzahl an möglichen Partien. Der Ausgang eines Schachspiels ist nicht vorhersehbar und dass eine Spielerin in ihrem Leben jemals zufällig zweimal das gleiche Spiel spielt, nahezu unmöglich. Jeder Zug kann über den Ausgang des Spieles entscheiden, jeder Fehler den Sieg kosten. Die Schwäche des Gegners, kann zur eigenen Stärke werden, wenn man sich keinen Patzer erlaubt. Die Eigenschaften, die ein Spieler oder eine Spielerin braucht, um überhaupt Schach zu spielen, sind hilfreich. Und zwar über das Brett hinaus, davon ist Kindermann überzeugt.

O-Ton 09 Kindermann:

Gerade für Kinder das Konzentrationsvermögen, also dass man gerade auch, wenn die Zeit knapp ist und die Lage schwierig, dass man trotzdem sofort seine Kräfte sammeln kann und sich absolut konzentrieren kann, dass man dann in der Lage ist, schnellere und gut Entscheidungen zu treffen, dass man sich mehrere Züge im Voraus sich vorstellen kann, also praktisch Vorausdenken, den Geist in die Zukunft schicken kann und sich vorstellen kann, was da passieren wird und vor allem auch, wenn man das Verhalten und Denken anderer Menschen mit einzubeziehen. Aber zum Beispiel auch das vom Ziel ausgehende Denken, ich hab mein Ziel und frag' mich, was muss denn davor passiert sein, was sind die Hindernisse, die ich aus dem Weg räumen muss.

Sprecherin:

Konzentration, Ausdauer, die Fähigkeit Probleme anzugehen, Alternativen in Betracht zu ziehen, sich in sein Gegenüber hineinzusetzen, auch seine Handlungsmöglichkeiten mit einzubeziehen und vorherzusehen oder mehrere Schritte vor auszudenken – das müssen alle können, die Schach spielen wollen, sonst haben sie keine Chance. Aber vor allem...

O-Ton 10 Kindermann:

...dass man, wenn man wirklich besser werden will, dass man sich mit seinen Fehlern auseinandersetzt. Wenn ich nicht bereit bin, mir das anzuschauen, gerade für einen ernsthaften Schachspieler ist eine Niederlage extrem schmerzhaft. Es wirkt ja nicht so gefährlich wie Boxen natürlich, aber tatsächlich, wenn man eine wichtige Partie als Profi verliert, ist das wie ein k.o. für die Psyche.

Sprecherin:

Mit den eigenen Entscheidungen und eventuellen Fehlern zu leben, das wird beim Schach geschult. Aber auch zu reflektieren, warum man wann was gemacht hat – all das ist Teil des Schachs und auch im Leben hilfreich. Doch lässt sich ein Zug mit einer Holzfigur auf einem Spielbrett wirklich damit vergleichen, wenn wir davorstehen, eine wegweisende Entscheidung im Leben zu treffen? Etwa einen Kredit aufzunehmen, einen Vertrag zu unterschreiben, sich scheiden zu lassen?

Musik

Sprecher 1:**(Fragebogen von Binet / sachliches Auftreten)**

Haben Sie das Gefühl, das Schachbrett im Geist zu sehen?

Sprecherin 2:

Haben Sie im Allgemeinen ein gutes Gedächtnis?

Sprecher 3:

Haben Sie eine Begabung für Mathematik? Sind Sie ein guter Kopfrechner?

Sprecherin:

13 Fragen sendete Alfred Binet Ende des 19. Jahrhunderts an 62 sehr gute Schachspieler. Seine Umfrage ist eine der ersten wissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit den Gedächtnisleistungen von Schachspielern. Der Franzose Binet, der später den ersten Intelligenztest erfand, befragte in seiner Schachstudie Blindschachspieler, die ihn besonders faszinierten. Also jene, die beim Spielen nicht aufs Brett schauen, sondern die Züge mit der üblichen Notation diktieren: a2 zu a3, e2 zu e4. Und sich diese Buchstaben-Zahlen-Kombi merken. Binets Ergebnissen zufolge verfügen Blindschachspieler über eine besonders gute räumliche Vorstellungskraft und die Fähigkeit sich zu erinnern. Doch weil sie nur auf den eigens formulierten Antworten der Profischachspieler basierte, ist die Aussagekraft von Binets Umfrage mit einer Stichprobe von 62 Befragten sehr gering. Trotzdem gilt sie als Anstoß für ein neues Forschungsfeld in der Psychologie und Verhaltenswissenschaft: Der Mensch und das Schachspiel.

Im 20. Jahrhundert folgten weitere psychologische Untersuchungen. Sie ergaben, dass Schachspieler eher dazu in der Lage sind, ihre Aufmerksamkeit mehreren Situationen gleichzeitig zu widmen, als Menschen, die dieses Spiel nicht beherrschen. Oder aber, dass eine stärkere Spielerin bestimmte Stellungen aus bereits gespielten Partien nach kurzem Anblick eher erinnert als ein schwächerer Spieler. Doch auch diese Studien sind nicht besonders repräsentativ.

Dabei sei Schach als Forschungsumfeld ideal, so Nemanja Vaci von der Universität Sheffield in Großbritannien.

O-Ton 11 Vaci:

You have a really nice environment that is simple and has simple rules, but the amount of possibilities outstrips the number of things, of atoms of the universe. So you can quantify different cognitive processes using this, so to say, finite board and finite number pieces that you have on this board.

Übersetzer:

Sie haben eine wirklich schöne Umgebung, die einfach ist und einfache Regeln hat. Aber die Anzahl der Möglichkeiten übersteigt die Anzahl der Atome des Universums. Man kann also verschiedene kognitive Prozesse quantifizieren, indem man sozusagen endlich verfügbare Flächen auf dem Schachbrett nutzt.

Sprecherin:

Nemanja Vaci ist Psychologe und Statistiker und er erforscht, wie sich Expertise und Fähigkeiten im Laufe des Lebens eines Menschen entwickeln. Über Schach, sagt er, wurden in den letzten Jahrzehnten viele Daten gesammelt. Über die Elo-Zahl, die die Stärke der Spielenden bewertet und international einheitlich dokumentiert wird, lässt sich messen, wer gut oder schlecht ist oder wie viele Spiele gespielt werden müssen, um eine höhere Elo-Zahl zu erreichen.

O-Ton 12 Vaci:

And I was primarily interested in how people age or how they decline in their chessplay.

Übersetzer:

Ich interessierte mich vor allem dafür, wie Menschen altern und ob ihre Schachfähigkeiten im Laufe ihres Lebens nachlassen.

Sprecherin:

In einer Studie untersuchte Vaci, wie die beiden Variablen Intelligenz und Schachkompetenz im Laufe von Schachkarrieren miteinander zusammenhängen. Denn ob hervorragende Schachspielerinnen und -spieler deshalb so gut sind, weil sie sich besonders gut im Schach auskennen oder weil sie besonders intelligent sind, dazu fehlten bisher belastbare Studien.

O-Ton 13 Vaci:

The interaction of practice and intelligence changes across the lifetime. At the beginning of the skill acquisition, at the beginning of the career, practice becomes really important, when you control for the intelligence. That means, if you compare two players with the same numerical abilities, the one that puts more hours into practice, he is going to be better.

Übersetzer:

Wie sich Übung und Intelligenz beim Schachspielen zueinander verhalten, ändert sich im Laufe des Lebens. Am Anfang der Karriere, so unsere Ergebnisse, ist es wichtig, viel zu üben. Das heißt, bei zwei Spielern mit dem gleichen numerischen Denkvermögen, wird der besser, der mehr Zeit ins Üben steckt.

Sprecherin:

Wichtiger als Intelligenz, so das Ergebnis der Studie, sei beim Schachspielen also die Übung. Man könne sogar, wenn man genügend spiele, einen geringeren Intelligenzquotienten wettmachen und besser als andere werden, die zwar intelligenter sind, aber weniger Schach geübt haben.

O-Ton 14 Vaci:

To become good at something and at this case we are showing this in chess is that when you start learning you can just put huge amount of hours into it or you can put a huge amount of practice, you can become good at it, you can become great at it.

Übersetzer:

Wenn man also in etwas richtig gut werden will, das haben wir anhand von Schach zeigen können, dann musst du am Anfang, wenn du die Tätigkeit lernst, sehr viel Übung, sehr viele Stunden investieren. Dann kannst du gut, sogar sehr gut darin werden.

Sprecherin:

Je älter die Probanden in Vaci's Studie waren, desto besser spielten sie Schach, wenn sie intelligenter waren. Und Intelligenz bedeutet in der Studie, numerische und verbale Fähigkeiten, also sich sprachlich auszudrücken und mit Zahlen umgehen zu können. Im Alter konnte demnach die weniger intelligente Spielerin ihre Schach-Skills durch viel Üben nicht mehr verbessern und der klügere Schachspieler war im Vorteil. Heißt das also, Schachspielen fördert doch nicht die Intelligenz?

O-Ton 15:

The problem isn't causal. I cannot really say that, just by playing chess you are going to score better on some intelligence test.

Übersetzer:

Einen kausalen Zusammenhang können wir nicht ausmachen. Ich kann also nicht sagen, du wirst bei einem Intelligenztest besser abschneiden, wenn du Schach spielst.

Sprecherin:

Was seine Studie ausmache, sagt Vaci, sei, dass sie zeige: nicht alleine der Intelligenzquotient ist ausschlaggebend für das Aneignen von Fähigkeiten und Expertenwissen. Sondern entscheidender sei, dass man ein Ziel ernsthaft verfolgt, dranbleibt und ihm viele Stunden seines Lebens widmet.

Musik**O-Ton 16 Heinemann:**

Ich hab in der Grundschule in einer Schach-AG mitgemacht. Und in der Schach-AG hat's mir so gut gefallen, dass ich dabeigeblichen bin. Und wir hatten so Schulmeisterschaften in der Grundschule und wir hatten auch eine Schulmannschaft, die ganz gut war und sogar an deutschen Schulmeisterschaften teilgenommen hat.

Sprecherin:

Josefine Heinemann ist 23 und spielt seit 15 Jahren Schach.

O-Ton 17 Heinemann:

Ich denke ich war sieben. Sechs oder sieben. (...) Als ich klein war, fand ich vor allem das Gewinnen gut. Ich war relativ schnell ganz gut so für unsere Schulschach-AG, da konnte ich gegen relativ viele Leute gewinnen. Und als Kind macht es einfach noch mehr Spaß zu gewinnen.

Sprecherin:

Josefine Heinemann hat mittlerweile mehrere Turniere gewonnen, der Weltschachbund FIDE hat ihr den Titel Internationale Meisterin der Frauen verliehen, eine Auszeichnung für Leistungen auf Lebenszeit. Sie beendet gerade an der Universität in Mannheim ihren Master in Wirtschaftsinformatik, den sie mit einem Stipendium für besonders gute Schachspielende finanziert hat. Doch als Wirtschafts-Consultant oder IT-Spezialistin will sie erstmal nicht arbeiten.

O-Ton 18 Heinemann:

Zunächst möchte ich mich auch eine Weile darauf konzentrieren noch besser zu werden, denn je besser man ist, desto mehr Geld kann man auch durchs Spielen verdienen. (...) Ansonsten kann ich auch mehr Training geben, tatsächlich ist Trainer ein unterschätzter Beruf, vielleicht auch, weil er nicht so im Blick der Öffentlichkeit ist, aber Schachlehrer- und Trainer sind eigentlich viel gefragt. Und das in Kombination mit dem Spielen, sollte das kein schlechter Businessplan sein.

Sprecherin:

Heinemann gilt als eine vielversprechende junge Schachspielerin in Deutschland. Der deutsche Schachbund listet sie unter den Top 5 der besten Spielerinnen.

Heinemanns Leben ist das Schach. In den Urlaub fährt sie nur, wenn sie dort auch ein Schachturnier spielen kann, alle ihre Freunde sind Schachspielerinnen und Schachspieler, täglich trainiert sie drei Stunden lang und beschäftigt sich neben dem Studium die restliche Zeit mit Schachpartien, berühmten Aufstellungen oder Neuigkeiten aus der Schachwelt.

O-Ton 19 Heinemann:

Viele denken ja, (...) wer gut im Schach ist, ist gut in Mathe und andersherum. Sowas kann ich schwer beurteilen, weil ich eben früh angefangen habe. Aber für mich persönlich hat Schach mir definitiv beigebracht, diszipliniert zu sein und sehr ambitioniert. Ich bin nicht nur im Schach so, sondern ich versuche eigentlich immer alles sehr gut zu machen und gewissenhaft, da hat mir Schach auf jeden Fall geholfen.

Sprecherin:

Dass einige ihrer Kommilitoninnen in den ersten beiden Semestern das Studium hingeschmissen haben, kann sie nicht nachvollziehen.

O-Ton 20 Heinemann:

Für mich wäre das nie eine Option gewesen. Ich bin eher so, dass ich alles von Anfang bis Ende alles durchziehen muss.

Sprecherin:

Sie plane gerne alles durch und wenn etwas in der Realität anders laufe als vorhersehen, werde sie nervös, sagt Heinemann. Auch im Schach.

O-Ton 21 Heinemann:

Also wenn man's richtig macht, dann sieht man ja im Optimalfall die guten Züge des Gegners und wenn der Gegner was anderes macht, dann ist es nicht so schlimm, weil dann sollte es ja schlecht sein. Schlecht ist, wenn was passiert, was man nicht gesehen hat, was aber gut ist, ja, für den Gegner.

Sprecherin:

Millionen von Menschen spielen überall auf der Welt Schach. Als Zeitvertreib, als Hobby, als Sport. Und es ist mehr: Schach ist Teil unserer Kultur, Teil unserer Sprache: Jemanden Schachmatt setzen oder in Zugzwang bringen, eine Hängepartie durchstehen oder ein Bauernopfer bringen. Während des Lockdowns in der Corona-Pandemie erlebte Schachspielen nicht nur online einen Boom, auch viele Spielwarenläden meldeten, dass ihre Schachbretter ausverkauft waren. Die Serie „Damengambit“ mit 62 Millionen Zuschauenden war zeitweise die meistgeklickte Serie auf Netflix.

Und gerade bei „Damengambit“ kommen alle Klischees von Schachspielerinnen und Schachspielern vor: Die geniale Einzelgängerin, immer dem Irrsinn nahe, ihr ganzes Leben darauf ausgerichtet, ihren ultimativen Gegner zu schlagen. Sie ist sozial inkompetent und wird trotzdem bewundert, weil diese enorme Denkleistung, die sich auf dem Schachbrett darbietet, fasziniert.

Atmo 07 Grundschule:

Stimmengewirr, Kindergeschrei, Musik im Hintergrund

Sprecherin:

Zurück in München an der Grundschule in der Burmesterstraße. Sie ist nur eine von vielen Schulen, in der Schachunterricht regelmäßig angeboten wird, nicht als freiwillige AG, sondern als Pflichtfach, integriert im Stundenplan. Nachdem die deutschen Schülerinnen und Schüler vor 20 Jahren bei der internationalen PISA-Studie sehr schlecht abgeschnitten hatten, überlegten sich Schulen, Kultusministerien aber auch viele Initiativen, wie die schulischen Leistungen der Kinder verbessert werden können. Für einige war die Antwort: Durch Schach.

O-Ton 22 Brychcy:

Dass sie halt lernen, dass es sich beim Schach um diese eine Figur dreht, nämlich um den König, nach dem das Spiel auch benannt ist, ja, Schah ist ja eben der König im Persischen und daher kommt der Name des Spiels und diese große Schwierigkeit für viele Anfänger ist eben, dass sie mit dem König ständig ins Schach laufen und das merken sie selber nicht und der Gegner merkt das auch nicht, dann muss der Lehrer oder der Schiedsrichter kommen und das wieder korrigieren und wenn das dann irgendwann klappt, dann kann man anfangen ihnen grundlegende taktische und strategische Sachen beizubringen.

Sprecherin:

Ob Schachspielen Kindern wirklich in der Schule weiterhilft, dazu fehlen eindeutige Ergebnisse. Eine Studie, die von der Uni Trier in Zusammenarbeit mit der Deutschen Schachstiftung über drei Jahre an zwei Grundschulen durchgeführt wurde, legt zwar nahe, dass vor allem leistungsschwache Kinder vom Schachspielen profitieren. Zum Beispiel, sich beim Lernen besser zu konzentrieren, in Mathe besser abschneiden oder schneller Lesen zu üben. Doch wie so oft bei Feldstudien lässt sich unter Alltagsbedingungen nur eingeschränkt forschen: So fiel an der Versuchsschule mehrere Wochen der Schachunterricht aus, und an der Kontrollschule gab es letztendlich doch eine Schach-AG. Was diese Forschung herausgefunden hat, ist also nur bedingt übertragbar. Und trotzdem gehen viele davon aus, dass sich Schach positiv auf die kognitiven Fähigkeiten von Kindern auswirkt.

Atmo 08 Schachmatt:

Kind: Felix, Felix, ich hab Schachmatt!

O-Ton 23 Nisa_Romesa:

Nisa: Ich heiße Nisa

Romesa: Ich heiße Romesa

Nisa: Ich bin acht!

Romesa: Ich bin auch acht! Ich bin ein bisschen schlechter dran.

Nisa: Ich kann das Schach ein bisschen besser, weil ich das Schach auch ein bisschen besser verstehe. Und sie versteht's halt nicht so gut. Sie sieht nicht, dass sie Schach ist. Hier zum Beispiel...

Sprecherin:

Nisa und Romesa beugen sich über ihr Schachbrett und sind mitten in der Partie. Romesa fehlen bereits drei Bauern ein Pferd und ein Läufer. Nisa hat noch fast alle ihrer Figuren auf dem Feld. Fragt man die achtjährige Nisa, warum sie gerne Schach spielt, antwortet sie:

O-Ton 24 Nisa:

Weil's spannend ist und lustig, also lustig jetzt nicht, aber es ist ein sehr ruhiges Spiel, wo man sich konzentrieren muss. Wenn's mal laut ist und so, dann muss, dann darf man sich nicht ablenken und ins Spielen konzentrieren.

Sprecherin:

Sich zu konzentrieren ist eine Voraussetzung fürs Schachspielen. Während des lauten Schulalltags in Grundschulen, in denen es Kindern schwerfällt, ruhig sitzen zu bleiben, ist selbst für Achtjährige ein Brettspiel entspannend – auch wenn es im Hintergrund noch lärmt.

Atmo 09 Nisa_Romesa:

Nisa: Eigentlich, äh, aber Romesa, du bist ja im Schach, du kannst das nicht berühren, du musst woanders hin.

Figur schlägt auf

Nisa: Ja, ok. Ich mach meinen Läufer dahin. Ihr fragt euch, warum ich, das gemacht hat, dann kann ich nämlich ihren Turm schlagen. Ne, das ist keine gute Idee, sonst kann sie meine Königin schlagen. Ich geh mal ein bisschen zu ihr. Ok.

Romesa: Schach!

Nisa: Ok, ich wusste, dass du das machst.

Sprecherin:

Nisa und Romesa treten zwar gegeneinander an, überlegen aber auch für die jeweils andere, welcher Zug am klügsten ist. Nisa, die ein bisschen besser als Romesa spielt, hilft ihrer Freundin, und Romesa lässt sich helfen, damit das Spiel weitergeht.

Atmo 10 Aufräumen:

Romesa (flüstert): Oh nein!

Mitschüler: Wir müssen die Anfangsstellung aufbauen, wir räumen auf.

Nisa: Ok!

O-Ton 25 Henry:

Also mir macht's Spaß, weil man kann, wenn man was lernt, das gut umsetzen. Also es ist nicht wie beim Hockey, wenn du da ne Übung machst und dann musst du da wirklich gucken, dass du den richtigen Moment hast, dass du das umsetzen kannst.

Reporterin: Also es hat nicht so viel mit Glück zu tun, sondern mit deinem Können?

Henry: Gar nicht mit Glück zu tun.“

Sprecherin:

Sagt Henry, der gegen Mobin spielt. Es geht darum, zu merken, dass man durch die eigene Kraft ein Spiel gewinnen kann. Dass nicht äußere Faktoren wie Glück, Wetter oder das Schicksal den Spielverlauf bedingen. Viel entscheidender ist das eigene Können, die eigene Weitsicht, die eigenen Entscheidungen. Das kann Kinder ermächtigen. Und auch wenn sich auf dem Spielfeld eigentlich eine Schlacht abspielt, zwei Armeen gegeneinander antreten – Aggressionen lösen die Partien bei den Grundschulern keine aus. Im Gegenteil. Doch wie sehr die Kinder vom Schach in den anderen Unterrichtsfächern wie Deutsch oder Mathe profitieren, sei gerade in diesem Corona-Jahr schwer zu sagen, sagt Lehrerin Kathrin Koschella.

O-Ton 26 Koschella:

Da natürlich viel ausgefallen ist, wegen Corona, kann ich es sehr schwer tatsächlich gerade beurteilen. Es gibt aber einige Kinder, die schon schachbegeistert sind und sehr gerne Schach spielen. Die hatten aber meistens schon ein paar Vorkenntnisse und so eine Vertiefung ist das meistens für die und da sind ein paar begeisterte Schachspieler dabei.

Sprecherin:

Aber auch ohne Pandemie-Betrieb zweifelt Kathrin Koschella daran, ob sich der Schachunterricht in ihrer Klasse positiv auf das Lernen auch in anderen Fächern auswirkt. Es könne zwar sein, dass manche ihrer Schülerinnen und Schüler gelernt hätten, sich besser konzentrieren, doch einen Effekt auf die Klasse insgesamt sieht sie nicht.

O-Ton 27 Koschella:

Bei allen fruchtet das nicht so, weil sie trotzdem Schwierigkeiten haben, sich dann nur auf das Spiel zu konzentrieren. Also, aber das ist glaub' ich einfach der Organisation des Unterrichts geschuldet, was aber natürlich auch wieder am Stundenplan liegt. Ich denke, wenn das kleinere Gruppen wären, mit mehr Zeit, dann würde es sich wahrscheinlich schon positiv auf die Konzentration auswirken.

Sprecherin:

Doch abgesehen von Leistungen und Noten, sagt Kathrin Koschella:

O-Ton 28 Koschella:

Also es öffnet einfach den Horizont, was es sonst noch so gibt, weil sie von zu Hause des gar ned kennen. Und dass sie da einfach nbissl offen sind und manche haben da auch schon so ihre Schachliebe entdeckt.

Sprecherin:

Schachlehrer Felix Brychcy glaubt, dass Schach helfe, erst nachzudenken und dann zu handeln.

O-Ton 29 Brychcy:

Dass die Kinder eben lernen, dass sie erstmal genau hingucken müssen, bevor sie eine Entscheidung treffen. Das ist halt eben die große Sache für Kinder in dem Alter, dass sie eben irgendeine Idee haben und sofort die umsetzen wollen, sofort die Figur anfassen, ohne überhaupt über irgendwelche Alternativen nachzudenken oder Konsequenzen nachzudenken. Aber wenn sie ein paar Mal auf die Nase gefallen sind, dass sie zu schnell gezogen haben, und natürlich gilt die Regel berührt, geführt, das heißt die Kinder müssen einfach lernen, dass sie mit dem Fehler, den sie gemacht haben, leben müssen, wenn die Dame weg ist, ist sie weg. Sie können den Zug nicht nochmal ändern.

Sprecherin:

Großmeister und Schachunternehmer Stefan Kindermann, der die Schachkurse nicht nur an der Burmester Grundschule im Münchener Norden, sondern an fünf weiteren in der Stadt organisiert, glaubt, dass Schachspielen sogar dafür sorgen kann, dass Kinder lernen, besser ihre Emotionen zu regulieren.

O-Ton 30 Kindermann:

Dass es auch einen Beitrag zur Gewaltprävention leistet, gerade, wir sind ja an vielen Schulen in sozialen Brennpunkten, also Grundschulen in sozialen Brennpunkten vor allem tätig, wo die Kinder gewohnt sind, also erstmal, entweder, wenn es ein Problem gibt, wegzulaufen oder das Problem mit der Faust zu lösen, im Extremfall und das allererste, was wir mit unserer Methodik versuchen beizubringen, erstmal wenn ein Problem auftritt (atmet ein), erstmal ruhig schnaufen (schnauft) und dann den Kopf einschalten und erstmal nachdenken, bevor man was tut.

Sprecherin:

Die Frage, ob Schach klüger macht, sie lässt sich nicht beantworten. Doch das Spiel schult Fähigkeiten, die gerade kleineren Kindern nützen: Nachzudenken, dem Gegenüber zu helfen, sich in andere hineinzusetzen aber auch zu akzeptieren, wenn man selbst einen Fehler macht. Es sind gerade diese Soft Skills, die beim Schachspielen nebenbei erworben werden können. Und wenn sie Schachprofis werden wollen, dann haben die Münchener Zweitklässler jetzt schon die besten Voraussetzungen. Denn das ist wissenschaftlich belegt: wer viel übt, kann viel erreichen.

SWR2 Wissen Absage über Bett:

Macht Schach schlau? Von Sofie Czilwik. Sprecherin: Isabella Bartdorff. Redaktion: Vera Kern. Regie: Andrea Leclerque. Ein Beitrag aus dem Jahr 2021.

* * * * *

Quellen:

Damen-Gambit, meist geklickte Serie auf Netflix: <https://deadline.com/2020/11/queens-gambit-62m-viewers-netflix-1234620378/>

Buch von Alfred Binet:

Alfred Binet: Psychologie des grands calculateurs et joueurs d'échecs. Paris 1894.
<https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k771022/f352.item>

https:

[//de.wikipedia.org/wiki/Schachpsychologie](https://de.wikipedia.org/wiki/Schachpsychologie)

Auswirkungen Schach auf Grundschulen, Trier-Studie, s. E-Mail-Anhang

Marion Bönsch-Kauke (2008): „Klüger durch Schach: wissenschaftliche Forschungen zu den Werten des Schachspiels“, ISBN: 9783931155032

Schachboom:

<https://www.sueddeutsche.de/stil/schach-damengambit-boom-1.5181978>